

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **18 (1932)**

Heft 16

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Frau noch die letzten Tröstungen der Religion spendete. Dachte er wohl, dass er am Abend desselben Tages auch noch die letzte Oelung empfangen werde?

Hochwürden Herrn Pfr. Widmer ist allen alles geworden. Gott möge seiner edlen Seele die ewige Ruhe verleihen.
—aar.

Schulnachrichten

Zürich. Lehrerbildungsgesetz. Einem Agenturbericht entnehmen wir hierüber folgendes: Als Endergebnis der kantonsrätlichen Beratungen wegen der Revision des zürcherischen Lehrerbildungsgesetzes liegen drei Anträge vor: Einer von der bürgerlichen Kommissionsmehrheit, die die Lehramtsschule nicht mit der Universität eng verbinden will, einer von der sozialistischen Minderheit, die die Lehrerbildung viel enger mit der Universität verbinden will, und ein dritter, hinter dem protestantisch-kirchliche Kreise stehen. Dieser postuliert die Beibehaltung des Seminars unter Zufügung eines neuen praktischen Jahres, die Beibehaltung des Anschlusses des Seminars an die dritte Sekundarschul-Klasse, die Errichtung eines Seminars in Winterthur und Fortbildungskurse für die amtierende Lehrerschaft.

Zug. Am 10. April besammelte sich unsere Sektion zur ordentlichen Generalversammlung im „Hirschen“ in Zug. Nach Erledigung der statutengemässen Traktanden belehrte uns Hochw. Hr. Pfarrer Bernasconi in Affoltern durch einen originellen Vortrag: „Eine chemische *conditio sine qua non* und deren Anwendung“. Es tat besonders uns ältern Semestern gut, wieder einmal etwas aus den Geheimnissen der früher verkannten Chemie zu vernehmen, und wenn es mit einer solch praktischen Methode geschieht, wie sie Pfarrer Bernasconi — dem ehemaligen Professor der Naturlehre in Schwyz — eigen ist, so fühlt man den Nutzen solcher Vorträge.

St. Gallen. : K. L. V. Kommenden Samstag, den 23. April, findet im Bahnhofrestaurant (ehemals Witta) Rorschach-Hafen die übliche *Delegiertenversammlung* des kant. Lehrervereins statt. Beginn 8½ Uhr. An die geschäftlichen Traktanden schliesst sich ein Referat: Aus der Mappe des Vorstandes des K. L. V. von Hrn. Präs. Lumpert an. Zu der Tagung sind nicht bloss die Delegierten, sondern auch weitere Mitglieder frdl. eingeladen.

— Unser ÷ Mitarbeiter hat in letzter Nr. allerlei „aus dem Lehrerseminar des Kts. St. G.“ zu melden gewusst und dabei auch erwähnt, dass das Lehrerinnenseminar *Menzingen* auch diesmal wie früher schon einige treffliche Prüflinge stellte. — Von anderer Seite wird uns ergänzend mitgeteilt, dass dieses Jahr auch zwei Schülerinnen der 4. Seminarkl. des Institutes *Baldegg* die Prüfung in Mariaberg mit gutem Erfolg bestanden. Wir geben unsern Lesern davon selbstverständlich gerne Kenntnis und freuen uns mit den jungen Lehrkräften über die glücklich bestandenen Prüfungen, wissen auch, dass unser ÷ Mitarbeiter diese beiden Kandidatinnen nicht „ignorieren“ wollte, sondern wohl nur aus irgendeinem Versehen sie nicht ebenfalls in seine Aufzählung einschloss.

Thurgau. (Korr.) Am 5. April kam der *Thurgauische Katholische Erziehungsverein* im Hotel „Traube“, Weinfeld, zur ordentlichen *Jahresversammlung* zusammen. Ihre Teilnehmer rekrutierten sich hauptsächlich aus dem Klerus und dem Lehrerstande. Der Präsident, Hr. Lehrer *Pel. Keller*, Frauenfeld, gab nach dem Eröffnungswort,

das den hohen Wert der christlichen Erziehung kräftig unterstrich, in gedrängten Worten einen Ueberblick über die grosse Vereinsarbeit unserer über vierhundert Mitglieder zählenden Organisation, wobei er besonders die Tätigkeit auf dem Stellenvermittlungsgebiet hervorhob. Hier ist insofern eine wichtige Aenderung zu verzeichnen, als im verflossenen Jahre (Herbst) auf die Initiative des Erziehungsvereins hin ein *Thurgauisches Katholisches Jugendamt* mit Sitz in Weinfeld gegründet wurde, das nun bereits eine segensreiche Aktivität zeigt und mit Arbeit überhäuft ist. Die vom Kassier, Lehrer Alfred Böhi, Balterswil, erstattete *Jahresrechnung* weist ein zu deckendes Defizit von rund 500 Franken auf. Wo ist der gute Onkel, der uns aus der Patsche hilft? — Das Haupttraktandum bildete der Vortrag von Hrn. Kaplan Dr. phil. et rer. pol. *Anton Eigenmann*, Sekundarschulinspektor, Romanshorn, über das neue *thurgauische Unterrichts-gesetz*. In anschaulicher, gemeinverständlicher Art orientierte der berufene Redner die Versammlung über die Vorgeschichte, über den allgemeinen Aufbau, den Inhalt und den Geist des Gesetzes, und hauptsächlich auch über dessen Einstellung zu Religion und Sittlichkeit. Nach reichlich benützter *Diskussion* beschloss die Versammlung, es sei seitens des Vereinsvorstandes an das Erziehungsdepartement eine *Eingabe* zu machen mit den Forderungen, dass der Bibelunterricht den Konfessionen überlassen und dass diesen die für den Religionsunterricht nötige Zeit eingeräumt werde. — Die neuerrichtete zweite Lehrstelle an der Sekundarschule *Sirnach* wurde Hrn. Sekundarlehrer *Dr. Lenz* von Lanzenneunforn übertragen. — Bei den *Grossratswahlen* vom 10. April wurde im Bezirk Bischofszell mit schöner Stimmzahl als christlichsozialer Mandatär Hr. Lehrer *A. Weizenegger*, Sitterdorf, gewählt. Damit zieht zum erstenmal ein katholischer Vertreter des Lehrerstandes ins thurgauische Parlament ein. Dem Neuerkorenen herzliche Gratulation! a. h.

Glarus. Die *Vereinigung kathol. Lehrer und Schulfreunde des Kts. Glarus* hielt den 13. April im Bad *Niederurnen* ihre Frühlingsversammlung, die sich trotz des recht winterlichen Schneetreibens eines guten Besuches erfreute. Der Präsident, Hochw. Herr Pfarrer Wiedemann in Niederurnen, begrüßte in gewohnt herzlicher Weise die Anwesenden, die hochw. Geistlichkeit, Lehrer und Gäste, insbesondere den Hochw. Herrn Referenten Dr. Simeon, Professor an der Kantonsschule Chur, der über „*Das Sportproblem im Lichte der kath. Erziehungslehre*“ sprach. Es seien hier der Kürze wegen nur einige Hauptgedanken aus dem ausführlichen, vorzüglichen Referate festgehalten. Es ist kein Zufall, dass die Sportbewegung gerade heute mächtiger anschwillt als je in frühern Zeiten und ganze Menschenschichten ergriffen hat und in den höhern Schulen, auch in der Primarschule weite Wellen wirft. Die Sportbewegung ist da, wir können sie nicht mehr aufhalten. Wir müssen uns nur noch fragen, wie wir uns damit abfinden sollen. Da ist es notwendig, dass wir die Voraussetzungen kennen lernen, nach welchen wir unsere Stellung einnehmen. Wenn die Jugend durch die Leibesübungen nicht in Gefahr kommt, zum grossen Teil in die Hände der Körperkulturmenschen zu gleiten, sondern dahin strebt, Leib und Seele und Geist als Ebenbild Gottes in Harmonie zu bilden, dann kann die heutige Leibespflege nicht als abwegig betrachtet werden. In diesem Falle ist unsere Stellungnahme gegeben. Reine Körperkultur aber müssten wir ablehnen. Es gibt zwei Extreme, die heute noch bestehen: Ein Zuviel, masslose Ueber-treibung der Körperkultur, wie bei den Römern und Griechen, und ein Zuwenig, wie im Mittelalter, das keine Sportbewegung kannte. Im Mittelweg liegt unsere Stellungnahme. Der Sport als Körperkultur darf nicht in den Vordergrund treten.

Der Sport soll dem Geistigen dienen. Der Körper ist ein Tempel des Hl. Geistes, ein wunderbares Bauwerk. Seinen Zweck erreicht er also erst durch den innewohnenden Geist. Die Arbeit des Turnlehrers ist darum nicht Körperkultur allein, sie ist Erziehung religiöser Gesinnung, Wahrheitsliebe, Ehrlichkeit, Tapferkeit, Treue, Sauberkeit in Wort und Tat durch das Mittel des Körpers. — Die Entwicklung des heutigen Sportes geht vielfach den falschen Weg. Mit dem Sportkleid ist der bessere Mensch noch nicht da, viele Fäulnisstoffe können die Leibesübungen zersetzen, und sie sind heute beim Sport der Erwachsenen auch am Werke. Der Sport wird zum Deckmantel vieler Sitten- und Schamlosigkeiten, wie sich dies in der Nacktkultur zeigt. Er kennt oft nur mehr drei Gebote. Dazu gehören auch die Aufklärungsschriften auf sexuellem Gebiete, Entheiligung der Sonn- und Feiertage. Unsere Gegenstellung gilt auch den Rekordleistungen, Kämpfen und Wettspielen, Schönheitsprämierungen usw.

Unsere *bejahende* Stellung gilt allen Formen der Sport- und Leibesübungen, die richtig gepflegt werden, denn diese bringen Freude, erringen Spannkraft und Frische, halten vom Wirtshaus und Vereinsmeierei fern. Das Messen mit Widerständen an Geräten, in den Bergen, im Wasser und auf dem Schnee bringt Sicherheit, Mut, Unerschrockenheit und Selbständigkeit; Gesundung unseres Volkslebens, Sinn für die Schönheiten der Natur. Dann verlangen wir in unserer Erziehungsarbeit Stärkung des Charakters und des Willens, Hochhaltung der geistigen Einstellung, des Schamgefühls. Ein freudiges Ja für den Sport auch, weil er fröhliche Menschen erzieht, zu manchen Tugenden nötigt. Der Referent stellte dann noch verschiedene praktische Forderungen auf betreffend konfessionelle Sport- und Turnverbände. Vertretung in diesen Verbänden, das Recht und die Pflicht, zu verlangen, dass die kathol. Interessen gewahrt bleiben, die Erfüllung der Sonntagspflicht ermöglicht werde. Unsere Arbeit soll nicht nur dem Tag gelten, sie soll Wegbereiter sein für eine gesunde sportliche Erziehung unseres Volkes, geeignet, die moralischen und ethischen Grundlagen der Gemeinschaft zu stärken.

Das schöne, lehrreiche mit viel Humor gewürzte Referat wurde vom Vorsitzenden herzlich verdankt. Es rief einer regen Diskussion, die viel gute Gedanken und Anregungen brachte.

Herr Lehrer Michel, Näfels, referierte anschliessend über die Vorzüge der Hülligerschrift, die im Kanton Glarus in den untern Klassen bereits durchgeführt ist und nach und nach in den obern Klassen Eingang findet. Hochw. Herr Pfarrer Braun sprach in seinem Korreferate gegen dieselbe. Herr Lehrer Stähli, Glarus, legte eine Lanze für sie ein, während Hochw. Herr Schulinspektor Urban Meyer, Lachen, die Beibehaltung der alten Schrift befürwortete.

A. Sch.

Frankreich. Wie „viel“ Frankreich für seine Missionsschulen leistet und wieviel für nichtchristliche Schulen in seinen Kolonien, erzählt das „Evang. Schulblatt“. Wir lesen dort: Algerien zählt 900,000 schulpflichtige Kinder von Eingeborenen. Aber die bestehenden Schulen können nur 60,000 Kinder fassen. Für 480,000 algerische Kinder fehlen die Schulen und vor allem die Lehrpersonen. 20,000 neue Schulklassen sind notwendig. Die Eingeborenen verlangen diese Schulen. Man antwortet ihnen, dass keine Lehrpersonen vorhanden sind. — In Aequatorial-Afrika besuchen 5600 Kinder die Missionsschulen. Diese Schulen erhalten einen Zuschuss von 81,000 Franken aus dem Staatsbudget. Nur 4400 Kinder besuchen die Staatsschulen. Aber die Staatsschulen erhalten eine Subvention von anderthalb Millionen. — 81,000 Fr. Subvention für 5600 Schulkinder. Aber die jüdische Schule in Tu-

nis, die von 3000 Kindern besucht wird, erhält 1,150,000 Franken staatliche Subvention. Von ungefähr gleicher Höhe sind die Subventionen an die mohammedanischen Schulen.

U. S. A. *Neue Lehrerbildung in den Vereinigten Staaten.* (PSV.) Die grösste und bedeutendste Lehrerbildungsanstalt der Vereinigten Staaten. Teachers College an der Columbia-Universität in Neuyork kündigt die Eröffnung einer neuen Abteilung für den Herbst 1932 an. Das Ziel der neuen Ausbildungsstätte wird sein, „radikal andere Methoden bei der Auswahl und Ausbildung solcher jungen Männer und Frauen aufzuzeigen, die Lehrer in Kindergärten, Volks- und höheren Schulen werden sollen“ und „das gegenwärtige Ueberangebot von Lehrern von mittelmässiger Fähigkeit und Persönlichkeit zu verringern“. Den Kern des Planes bildet die Kindesnatur und -entwicklung. Dazu kommen Pflichtkurse in Soziologie, Wirtschaft, Politik, Problemen des sozialen und industriellen Lebens, jeder hat an einer Form der sozialen Arbeit teilzunehmen, weil der zukünftige Lehrer in wahren Sinne ein sozialer Arbeiter sein muss.“ Die Studenten müssen eine Zeitlang tatsächlich in Industrie und Geschäftsleben gearbeitet haben, damit sie die Welt, für die sie ihre Schüler heranbilden, richtig kennen. Im ersten Jahre werden nur je hundert Studenten und Studentinnen „von hervorragender Befähigung und Persönlichkeit“ zugelassen. Die Dauer des Studiums wird von drei bis sechs Jahren wechseln, je nach der Fähigkeit des Studenten, wenigstens ein Jahr wird mit Auslandsstudien und -reisen verbracht. Vor der Erteilung eines Grades ist ein befriedigendes Praktikantenjahr zu verbringen.

— *Gepolsterte Schulbänke.* Die bisher nicht übermässig bekannte Stadt Grand Rapids in Michigan ist mit einem Schläge in Amerika berühmt geworden. Die Lehrerschaft ist nämlich auf die Idee verfallen, die harte Schulbank abzuschaffen und durch bequeme Plüschfauteuil zu ersetzen. Die älteren Pädagogen der Stadt schrien darüber Zeter und Mordio und erklärten, harte Bänke bewährten die Schüler von Schläffheit, Schlaf und bösen Gedanken. Die Junglehrer hingegen stehen auf dem Standpunkt, weiche Sitzgelegenheiten erhöhten Bequemlichkeit, Fleiss und Gesundheit. Die neuen Schulfauteuils, sind, je nach der Grösse der Schüler, verstellbar und mit einem verstellbaren Lese- und Schreibpult versehen. Ihr einziger Nachteil scheint somit zu sein, dass sie an die Ordinationsstühle der Zahnärzte gemahnen.

Brasilien. *Ablehnung der konfessionslosen Schule.* Der Minister für öffentlichen Unterricht, Francisco Campos, hat dem Präsidenten der provisorischen Regierung ein Dekret unterbreitet, in dem er sich unzweideutig gegen den rein weltlichen Unterricht im Schulwesen Brasiliens erklärt. In seiner Botschaft sagt der Minister für öffentlichen Unterricht:

„Der wesentliche Zweck der Schule besteht nicht lediglich darin, zu unterrichten, sondern auch zu erziehen; ihr Zweck ist nicht allein, Techniker heranzubilden, sondern Menschen zu gestalten, die in ihrem beruflichen und bürgerlichen Leben ihren Pflichten treu sind. Man kann keine Vorschriften im Gewissen erlassen, man kann keine Willensgründe liefern, die wirksam sein sollen, wenn es keine ethisch-religiöse Lebensauffassung gibt. Ohne eine solche Auffassung kann man keinen Menschen heranbilden, kann man ihn nicht so einstellen, dass er die Vollendung seiner Menschennatur erreicht und ihm die Fülle seiner Bestimmung bewusst wird. Welche Stellung man auch immer gegenüber der Frage der Natur und der Bestimmung des Menschen einnimmt, so umschliesst sie notwendigerweise doch immer die Lösung des religiösen Problems. *Neutralität in der Erziehung ist ein pädagogi-*

scher Irrtum; praktisch ist sie unmöglich und sog. neutrale Erziehung, d. h. eine Erziehung ohne tiefe Ueberzeugung, ist überhaupt keine Erziehung. Es liegt innerhalb des Pflichtenkreises des Staates, das Naturrecht der Eltern zu achten, ihre Kinder zu erziehen, ohne dass man ihnen ein Bekenntnis aufzwingt, das sie nicht annehmen wollen, und ohne dass man den weltlichen Unterricht für Kinder von Familien obligatorisch erklärt, die sich praktisch religiös betätigen und deren Gewissensfreiheit der Staat nicht verletzen darf.

Brasilien ist eine katholische Nation. Unter dem Einfluss des Katholizismus hat sich unsere Nation geformt und praktisch ist beinahe die gesamte Bevölkerung Brasiliens katholisch. Ueberdies gebe ich des fernern zu erwägen, dass moderne Nationen:

a) praktisch ausnahmslos Gesetzgebungen angenommen haben, die die geistige Freiheit dadurch respektieren, dass sie nicht den Säkularismus in den Schulen aufzwingen, sondern dass sie den religiösen Unterricht in Uebereinstimmung mit dem Familienleben anwenden;

b) obschon sie bezüglich der Religion gespalten sind als wir, solche Nationen wie Deutschland, England, Italien, Belgien, Holland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Oesterreich, Polen, Rumänien und andere die höheren Rechte des religiösen Unterrichtes nicht der oberflächlichen pädagogischen Lehre geopfert haben, die den grössten geistigen Gegebenheiten die Anerkennung verweigert und die ewigen Probleme des Menschen verkennen will;

c) einige von ihnen, wie Belgien, Holland, Italien, die es eine gewisse Zeit hindurch mit der weltlichen Erziehung versucht haben, ihre Schulgesetze geändert haben, weil sich dort wie hier die Erfolge als verhängnisvoll erwiesen haben."

Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz.

Zum Rücktritt unseres Kassiers Herrn Beda Kühne.

Zum ersten Male seit 23 Jahren war die Kommission der Krankenkasse in der unangenehmen Lage, die Rechnung unseres Kassiers ohne unsern verdienten Aktuar und Korrespondenten zu prüfen. Wir waren uns immer gewohnt, dieses meist freudige Geschäft bei vollständiger Besetzung zu erledigen. Mit dem Stifte in der Hand verfolgte Herr Kühne jeweils die vielen Dankschreiben unserer dankbaren Kollegen, denen die Krankenkasse in bitteren Stunden ein treuer Freund war. Zur Ermunterung der Fernstehenden wanderten dann die kurzen, begeisterten Berichte in die „Schweizer-Schule" und fielen so oft auf fruchtbaren Boden. Herr Kühne war Zeuge der langsamen, aber fortwährenden Entwicklung der Krankenkasse, die durch die baldige Einführung der Kinderversicherung einen neuen segensreichen Zweig treibt. Die ersten Beratungen wurden noch durch ihn im Protokoll, das er stets so sauber und gewissenhaft führte, verewigt. Ungezählte, persönliche Aufmunterungsschreiben gingen im Laufe der vielen Jahre an vergessliche Kollegen, die er sich so zu grossem Danke verpflichtete. Er war immer dabei, in schwierigen, zweifelhaften Fällen ein mildes Urteil zu fällen und zu helfen, wo zu helfen war.

Für seine treue, unverdrossene Arbeit sei ihm hiemit auch von Seite seiner Kollegen und im Namen aller Kassamitglieder der beste Dank ausgesprochen. Möge ihm ein noch recht glücklicher, sorgenfreier Lebensabend beschieden sein. Wir hoffen, er werde auch noch weiterhin freudigen Anteil an der Entwicklung der Kasse nehmen, und es werde ihm bald die Freude zuteil, das Ansteigen der Mitgliederzahl auf 400 zu vernehmen. So eilen die Tage und die Stunden, aber das Gute bleibt, und die freudige Erinnerung an frohe Stunden möge unsern lieben Kollegen und Freund ins stille Leben begleiten und ihm den ruhigen Lebensabend verkünden.

Präsident und Kassier.

Hilfskasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz.

Eingegangene Gaben im Januar, Februar und März 1932.

Von L. R. Hitzkirch	Fr. 10.—
Von Ungenannt, Mörschwil	> 10.—
Von G. K., Grosswangen	> 10.—
Von P. H., Rothenburg	> 5.—
Von J. B., Hasle	> 2.—
Von B. H., Luzern	> 2.—
	Fr. 39.—

Weitere Gaben werden dankbar entgegen genommen.
Die Hilfskassakommission
Postcheck VIII. 2443, Luzern.

Luzerner Kant. Lehrerturnverein

(Mitgeteilt.) Wir möchten unsere Mitglieder auf den Turntrag und die Generalversammlung vom Donnerstag, dem 28. April 1932, aufmerksam machen. Die Lehrerabteilung beginnt mit der Arbeit morgens 8 Uhr, in der Musegturnhalle Luzern, die Lehrerinnenabteilung morgens 8.30 Uhr, in der Turnhalle des Instituts St. Agnes. Dazu sind auch Nichtmitglieder freundlich eingeladen.

14.30 Uhr ist in der Kantonsschule die ordentliche Generalversammlung. Der Luzerner Kant. Lehrerturnverein besteht nun zwanzig Jahre. Begehen wir das Jubiläum durch rege Mitarbeit!

Lehrerzimmer

Am ht. Sie fragen an, ob es Tatsache sei, dass an einer städtischen Sekundarschule das Aufsatzthema für die Neueintretenden (12 bis 13jährige Knaben und Mädchen) gelaute habe: „Genf und die Welt". — Wie wir von anderer Seite hören, wurde tatsächlich ein solches Thema gestellt, und wir sind mit Ihnen erstaunt über die Naivität eines Pädagogen, der den angehenden Sekundarschülern schon eine politische Reife zutraut, die wir kaum bei einem Grossteil der Erwachsenen voraussetzen dürfen. Und Sie haben auch recht, wenn Sie sagen, mit solchen Aufgabestellungen züchte man bei der Schuljugend einen unheilvollen Grössenwahn.

Bücherschau

Pädagogik. Vom Umgang mit Frauen. Von Heinrich Hanselmann. Rotapfelverlag, Fr. 1.60. Von Hanselmanns «Lebensbüchern» aus dem Rotapfelverlag — es sind bis jetzt sechs an der Zahl — halte ich das vorliegende als das beste, das notwendigste. Es ist nicht etwa eine Anstandslehre oder eine Lektion über Ritterlichkeit. „Ritterlichkeit", sagt der Verfasser irgendwo, „gehört ins Museum oder aufs Theater, im Leben genügt Anstand oder Fürsorge." Es ist viel Tieferes, Brennenderes in diesem Büchlein. Einige Titel sollen es sagen: „Weiberfeind", „Dumme Frauen", „Selbstverrat", „Was ist das Frauliche?", „Irrwege der Fraulichkeit", „So sind Frauen nicht", „Vom Anbändeln", „Freie Liebe" usw. Wer das Buch liest — Mann oder Frau —, wird sich mancher seelischen Erfahrung bewusst, die er bis dahin bloss unbewusst erlebte. Zwar das Tiefste über das Thema, was aus der Offenbarung und aus der christlichen Ueberlieferung hätte geschöpft werden müssen — ist auch hier nicht gesagt. Trotzdem sei das reiche Buch dem Erzieher, besonders aber allen reifenden und reifen Unerzogenen — aus dem männlichen und weiblichen Geschlechte — angelegentlich empfohlen. L. R. — **Der Lehrer im Volksdienst.** Von Joseph Antz Saarlouis 1932, kart. 3.50 Mk. Eine Sammlung pädagogischer Aufsätze und Vorträge unter den Gesichtspunkten: „Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung", „Ueber Dichtung, Buch und Bildung" und „Zur alten und neuen Lehrerbildung". Findet sich im Buche auch viel gesunde, allgemein gültige pädagogische Weisheit, so berücksichtigt es doch mehr deutsche Verhältnisse und wird darum in erster Linie deutsche Lehrer interessieren. Ich sage: in erster Linie; denn manches, was auf diesen 300 Seiten gesagt ist, wäre auch für den Schweizer Lehrer aktuell. Zu dem Satze „Die akademische Ausbildung für den Beruf des Volksschullehrers ist also zeitnotwendig. . . ." — und auf

diesen Grundgedanken ist der beste Teil des Buches eingestellt — werden wir in der Schweiz vorläufig schon noch ein kräftiges Fragezeichen machen. L. R. — **Sorgenkinder**, von Emil Wexberg **Die seelischen Gefahren des Kindes**, von Ferdinand Birnbaum. Verlag Hirzel, Leipzig, 1931. Preis, kart. 5 Mk. und 4.50 Mk. Wir nehmen die zwei psychologisch-pädagogischen Neuerscheinungen zusammen. Weil beide auf den gleichen Meister schwören: auf Adolf Adler, und darum beide im Dienste der gleichen Idee stehen: der Individualpsychologie. Der Erzieher, der daran glaubt, dass man auch schon vor Freud und Adler etwas von Erziehung verstanden habe, wird sich der neuen Richtung kaum mit Haut und Haaren verschreiben; schon wegen der Einseitigkeit nicht, mit der sie das Werden des menschlichen Charakters zu erklären sucht: Wille zur Macht, Gemeinschaftsgefühl, Minderwertigkeitsgefühle. Und trotzdem wird er sich mit Nutzen damit beschäftigen. Er wird in Zukunft auf manches Erziehungsproblem stossen, wo er vorher bloss eine Erscheinung gesehen hatte, und er wird zu mancher Erziehungsschwierigkeit, mit der er bis dahin psychologisch nicht fertig wurde — zwar nicht die Lösung, aber doch Wege zur Lösung finden. Grundsätzlich, weltanschaulich stehen die beiden Verfasser weit links. Das kommt besonders im Buche von E. Wexberg zum ungeschminkten Ausdruck. Wenn man — um nur einige Beispiele herauszugreifen — bei ihm etwa liest: „Das Gebot der Dankbarkeit (der Kinder gegenüber den Eltern) ist nicht nur vom moralischen, sondern auch vom pädagogischen Standpunkte aus unhaltbar“, oder: „Das Gebot der unbedingten Wahrhaftigkeit lässt sich nicht aufrecht erhalten“, oder: „Die Starre, die ‚lähmende Angst‘ dürfte ein Rest des weit ins Tierreich zurückreichenden Totstellreflexes sein“, wird man ohne Schwierigkeit die weltanschauliche Abstammung des Verfassers feststellen können. Schade, dass die guten Gedanken und reichen Anregungen der beiden Bücher so stark mit der weltanschaulichen Einstellung der Verfasser verknüpft sind! Es brauchte nämlich gar nicht der Fall zu sein. Viel von dem, was uns die beiden Schüler Adlers sagen, lässt sich nämlich auch mit dem christlichen und katholischen Standpunkte vereinbaren. L. R.

Verschiedenes. Zwei neue Schaubücher für die Schule. Im Verlag Orell Füssli, Zürich, erscheint eine Sammlung von Schaubüchern, die vorab durch ihre sorgfältig wiedergegebenen Bilder sich auszeichnen. Nicht alle sind für die Schule berechnet und geeignet, aber manche davon können im Episkop beim Unterrichte ausgezeichnete Hilfsdienste leisten. Vor uns liegt No. 20, **Attische Kultstätten**, 57 Bilder und textliche Erläuterungen dazu von Walter Hege u. Emil Schäffer;

die allgemeine Einführung schrieb Emil Waldmann. — Nr. 39, **Durchleuchtete Körper**, 81 Bilder mit Erläuterungen von Dr. Karl Döhmann. Beide Büchlein sind in ihrer Art gut angelegt und werden bei richtiger Verwendung den Unterricht beleben. J. T. — **Ein frohes Milchbüchlein für die Schweizer-schüler** verbreitet der Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Die Schrift kann gratis, in beliebiger Zahl, mit deutschem oder französischem Texte, bezogen werden bei dem Landespräsidenten, Herrn Moritz Javet, Sekundarlehrer, Kirchbühlweg 22, Bern, oder bei der Schriftenvertriebsstelle der Sektion Luzern, Herrn Otto Wyss, Lehrer, Sursee. Text und Bilder geben zwingend den Schluss: **Die Milch ist das ideale Getränk. Sie ist Speise und Trank zugleich. Eine Flasche Milch ist eine Flasche Gesundheit.** Jeder Schweizerlehrer sollte dieses instruktive Milchbüchlein seinen Schülern verschaffen. Er hilft damit die Wertschätzung eines der allerwichtigsten Landesprodukte fördern, der Schweizermilch, der besten Milch der Welt. A. B.

Neuerscheinungen in Reclams Universal-Bibliothek.

Bd. Nr. 7167. **Karl Weinhausen: Reclams Zimmergärtnerei.** Anleitung zur Pflege und Zucht von Zimmer- und Balkonpflanzen. Für jeden Zimmergärtner und jede Blumenfreundin der willkommene Führer und Berater.

Bd. Nr. 7168. **Ewald Banse: Rund um die Erde.** Eine kleine Länder-, Völker- und Landschaftskunde mit einer Weltkarte. Der Verfasser, einer der Begründer der künstlerischen Erdbeschreibung, beweist mit dem Werklein, dass die Geographie trotz strenger Zuverlässigkeit keine trockene Wissenschaft sein muss.

Bd. Nr. 7169. **Prof. Dr. W. Scheidt: Kulturpolitik.** Rassenkunde und Kulturblogie III.

Bd. Nr. 7170. **Dr. ing. Franz Möller: Elektrizität in Haus und Gerät.** Eine kleine Elektrotechnik für jedermann.

Bd. Nr. 7171. **Hugo von Hofmannsthal: Wege und Begnungen.** Der Band enthält die schönsten Perlen der unvergleichlichen Prosadichtung Hofmannsthals. Vielen möge die Sammlung Bereicherung und Verteidigung geben.

Redaktionsschluss: Samstag.

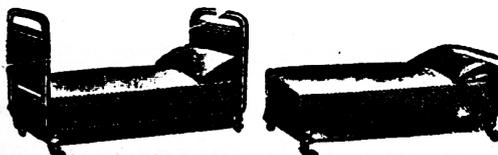
Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil (St. Gallen W). Kassier: A. Engeler, Lehrer, Hirtenstrasse 1, St. Gallen O. Postscheck IX 521, Telephon 56.89.
Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Weseminstrasse 25. Postscheck der Hilfskasse K. L. V. S. VII 2443, Luzern. — Vertriebsstelle für das Unterrichtsheft: Xav. Schaller, Sek.-Lehrer, Weystr. 2, Luzern.
Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geissmattstrasse 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postscheck VII 1268, Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268.

Bellinzona Hotel Volkshaus

beim Bahnhof. Vertragshaus der SESA. Tourzimmer 2.75. Schülerquartiere vorhanden. Zimmer mit kalt und warm fließendem Wasser 3.85 inkl. Service.
 Dir. A. Bärüss, vorm. Brenscino Brissago.

Chaiselongue-Bett

ist durch einen Griff in ein Bett verwandelt, hat Hohlraum für Bettwäsche 1537



A. Berberich, Zürich 8 Dufourstrasse 45 b. Stadttheater

Meyer's Ideal-Buchhaltung

für Schule und Praxis.
 18 Auflagen mit zusammen 70,000 Exemplaren.

Ausgaben für: Beamte. Angestellte. Arbeiter. Knaben. Mädchen. Lehrlinge. Lehrtöchter. Hausherr Hausfrau und eine neue Ausgabe für Handel und Gewerbe. Vorzügliche Empfehlungen von Lehrern und Praktikern.

Verlangen Sie Ansichtsendung vom

Verlag **Edward Erwin Meyer Aarau**

Sämtliche

Schulmaterialien

und

Lehrmittel

für den modernen Unterricht, in einwandfreien Qualitäten, im

Spezialgeschäft

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Eigene Fabrikation